

Europa den Gashahn abdrehen – Jetzt denken auch die Briten darüber nach

Stand: 08:55 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Von Claudia Wanner



LNG-Gasterminal im walischen Milford Haven

Quelle: [pa/blickwinkel/K. Fitzmaurice-Brown](#)

Wegen niedrigen Bedarfs im Sommer liefert Großbritannien für gewöhnlich über Ausgleichsleitungen Gas auf den Kontinent. Doch diese könnten laut geltendem Notfallplan abgedreht werden. Das würde Europa schmerzen, aber die Briten würden sich auch selbst schädigen.

Einfach dürfte der Winter nicht werden für Jonathan Mills. Gerade hat das britische Wirtschaftsministerium den bisherigen Leiter Energiestrategie der Regierung zum Generaldirektor für Widerstandsfähigkeit des Landes im Winter ernannt.

Wärme und Energie dürften bei den Vorbereitungen auf die kühle Jahreszeit und die Belastbarkeit des Landes die entscheidende Rolle spielen. Mills soll sicherstellen, dass Wohnungen warm bleiben, Duschwasser heiß wird und genug Strom da ist. Das könnte auch zulasten der EU-Staaten ausgehen.

Vom Krieg in der Ukraine und geringeren Importen von russischem Gas

[\(/politik/ausland/plus239659985/Atomland-Ausgerechnet-Frankreich-importiert-mehr-russisches-Fluessiggas-als-je-zuvor.html\)](/politik/ausland/plus239659985/Atomland-Ausgerechnet-Frankreich-importiert-mehr-russisches-Fluessiggas-als-je-zuvor.html) ist Großbritannien nur indirekt betroffen.

Weniger als vier Prozent entfielen 2021 auf Gasimporte aus Russland. Mit dem europäischen Festland sind die britischen Netze aber über zwei Ausgleichsleitungen nach Belgien und in die Niederlande verknüpft.

Darüber hat das Land in den vergangenen Wochen erhebliche Mengen Gas nach Europa geliefert. Rund 75 Millionen Kubikmeter seien täglich durch die Leitungen auf den Kontinent geflossen, berichtete die Nachrichtenagentur Reuters mit Verweis auf National Grid, den Betreiber der Elektrizitäts- und Gasnetze im Land.

Treten wegen Versorgungsengpässen auf der Insel aber die Notfallpläne für Energieversorgung in Kraft, könnten diese Leitungen gekappt werden. Die Maßnahme gehört bereits zu den ersten Schritten, sollte es zu nennenswerten Gasengpässen kommen, berichtete die „Financial Times“. Deutschland hat im Juni bereits die zweite Eskalationsstufe seines Notfallplans Gas ausgerufen.

Europäische Energieversorger rufen jetzt das Land dazu auf, die Strategie noch einmal zu überdenken. Er würde unbedingt empfehlen, dass die Regierung noch einmal genau prüfe, ob das Land im Krisenfall tatsächlich den Leitungsfluss stoppen wolle, sagte Bart Jan Hoevers, Präsident des Europäischen Netzwerks der Betreiber von Gassystemen, der Zeitung. „Denn während [das System] im Sommer vorteilhaft für den Kontinent ist, ist es im Winter auch vorteilhaft für Großbritannien [\(/wirtschaft/article239509821/Bis-zu-elf-Prozent-Inflation-in-Grossbritannien-klettert-auf-40-Jahres-Hoch.html\)](/wirtschaft/article239509821/Bis-zu-elf-Prozent-Inflation-in-Grossbritannien-klettert-auf-40-Jahres-Hoch.html).“

Rund die Hälfte seines Bedarfs kann das Land immer noch aus eigenen Quellen in der Nordsee decken. Ein weiteres Drittel beziehen die Briten aus Norwegen. Die verbleibende Nachfrage deckt Flüssiggas (Englisch Liquefied Natural Gas, LNG) aus Qatar und den USA. Die Insel verfügt über die größten LNG-Terminals Europas, wo Flüssiggas angelandet und weiterverarbeitet wird. Zwei davon liegen bei Milford Haven im Südwesten von Wales, ein weiterer bei Isle of Grain an der Themsemündung in Kent.

An diesen Terminals haben Tanker seit Ausbruch des Krieges kontinuierlich große Mengen verflüssigtes Gas angelandet. Doch im Land fehlt Lagerkapazität, die Speicher können gerade

einmal zwei Prozent des Jahresbedarfs aufnehmen, in vielen europäischen Staaten sind es mehr als ein Viertel. In den vergangenen Wochen, in denen wegen der höheren Temperaturen die Nachfrage gering war, wurde das Gas daher zum größten Teil über die Ausgleichsleitungen nach Europa weitergeleitet. Anders sieht es im Winter aus. Die eigenen Vorräte genügen dann nicht, nicht zuletzt da der überwiegende Teil der Heizsysteme mit Gas-Boilern betrieben wird.

Die britische Regierung bleibt zuversichtlich, dass die Nachfrage auch im Winter gedeckt werden kann, betonte ein Sprecher. „Unsere Priorität liegt darauf, gemeinsam mit unseren EU-Partnern und Verbündeten die Abhängigkeit von russischem Öl und Gas (</wirtschaft/plus239565185/Risikogruppe-Ostsee-So-schmerzhaft-kann-die-Gaskrise-fuer-Deutschland-noch-werden.html>) zu beenden.“ Zum jetzigen Zeitpunkt deute nichts darauf hin, dass die Notfallpläne zum Einsatz kommen müssten.

Auch National Grid halte dieses Szenario für extrem unwahrscheinlich, so ein Sprecher. Der Notfallplan wird im Jahresabstand auf seine Eignung überprüft. Der nächste Check, der die aktuelle politische Lage mit einbeziehen wird, steht im September an.

Auf geopolitische Krisen seien die heute geltenden Notfallpläne schlecht geeignet, sagte Hoevers. Sie seien auf kurzfristige Störungen ausgelegt, den übergangsweisen Ausfall einer Bohrstelle oder Schwierigkeiten an einem Terminal. Jetzt spiele dagegen eine wachsende Rolle, dass europäische Staaten Bescheid wüssten, wie ihre Nachbarn sich im Krisenfall verhalten.

In Großbritannien (</wirtschaft/plus239552247/Brexit-So-gross-sind-die-Schaeden-fuer-Grossbritanniens-Wirtschaft.html>) sind eine Reihe weiterer Maßnahmen in Vorbereitung, um den nächsten Winter zu meistern. Relativ rasch soll die Lagerstelle Rough vor der Küste von Yorkshire wieder in Betrieb genommen werden. Der Energieversorger Centrica hatte sie 2017 stillgelegt, da er die milliardenschweren Investitionen in eine Überarbeitung nicht rechtfertigen konnte.

Jetzt setzt Centrica auf eine mögliche Finanzspritze der Regierung und hofft auf eine längerfristige Nutzung als Speicher für Wasserstoff. Die Lagerstätte, ein ehemaliges Gasfeld, könnte rasch wieder in Betrieb genommen werden. Bei voller Kapazität kann sie den Gasbedarf von zehn bis zwölf Tagen aufnehmen.

Abonnieren Sie den Podcast bei Spotify (<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fopen.spotify.com%2Fepisode%2F4q4vQu3aepCjQaRoE4wLQL&data=04%7C01%7CDani>)

Amazon Music (https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fmusic.amazon.de%2Fpodcasts%2Fdf7f5b86-fe30-4754-bca8-ded5c7b904a3%2FAlles-auf-Aktien&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a

und <https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.deezer.com%2Fus%2Fshow%2F2196062&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40we>

Oder direkt per RSS-Feed (<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fallesaufaktien.podigee.io%2F&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7C>)

<https://www.welt.de/wirtschaft/article239705325/Europa-den-Gashahn-abdrehen-Jetzt-denken-auch-die-Briten-darueber-nach.html#Comments>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/239705325>